



Ein Hoch auf die Kindergärten

Wenn ich bei der Arbeit schlechte Laune habe (was vorkommt, aber selten ist), dann habe ich ein Geheimrezept. Ich lasse, wenn es eben geht, alles stehen und liegen und mache mich auf den Weg in den Hubertuskindergarten. Er liegt bei uns in Kevelaer etwas am Rande der Stadt und besitzt ein tolles Außengelände, dazu noch alles, was das Kinderherz höher schlagen lässt und obendrein noch fantastische Erzieherinnen. Sie geben dieser Einrichtung das Herz und sind wahre Allrounder. Sie sind für jeden Spaß zu haben, lassen sich schminken, machen sich zum Clown, spielen mit im Dreck. Sie singen und tanzen, hören zu, geben Ratschläge, sprechen gütige Machtworte... kurzum: Wenn es diesen Ort Kindergarte nicht gäbe, und diesen Beruf, der sicher weitaus mehr ist als ein Job, dann müsste es erfunden werden. Find' ich zumindest.

Als Seelsorger bin ich für diesen Kindergarten zuständig und ich bin sicher, das was ich hier sage und was ich dort spüre, das kann man über so viele andere Kindergärten auch sagen. Ich habe mich mal gefragt, was das ist, was mir den Ort so wohltuend macht; ganz persönlich für meinen Leib und meine Seele. Nach langem Überlegen habe ich zumindest einen Erklärungsversuch gefunden. Und der, der hat mit einem Whats-App-Status zu tun, den eine unserer Erzieherinnen in ihrem Whatsapp-Profil verewigt hat. Dort steht: "Pädagogik ist die Kunst aus Zwergen Durchschnittsmenschen zu machen, die sich für Riesen halten.". Mich hat dieser Satz angesprochen und genau das spürt man in jeder Ecke dieses Kindergartens. Ich finde, das macht so unglaublich Mut und das ist so geerdet-richtig wie ich es selten gehört habe.

Im Grunde ist das die Mutmachende Botschaft dieses Jesus von Nazareth. Es ist sein Blick auf die "Zwerge", der ihn auszeichnete. Auf Leute, die in ihrem Leben falsch abgebogen waren, die Kurve nicht mehr bekamen, auf Gescheiterte und Einsame, auf Menschen mit so viel "Verstorbenem" in und an sich, dass es schon zum Himmel stank. Es geht ihm um die Zwerge. Er richtet sie auf, holt sie in die Mitte, schenkt ihnen Leben und Kraft, damit es weitergehen kann für sie und in ihrer Alltagswelt. Aber: verändert.

Was Jesus nicht macht: Er kreiert keine Superhelden. Keiner, der mit ihm in Berührung kommt, wir unverletzbar in dieser Welt und bekommt Supermächte. Sie alle bleiben Durchschnittsmenschen wie wir alle. Aber: sie können nach ihrer Begegnung mit Jesus einen anderen "Way of Life" in sich spüren. Sie halten sich für Riesen – so sagt es ja auch der Whats-App-Spruch. Nur mit dieser Haltung konnte der kleine David den wirklichen Riesen Goliath mit List und Tücke besiegen, nur so konnten Jüngerinnen und Jünger dieses Wagnis eingehen und ihm folgen. Nur wer sich vom "lieben Gott her" riesig an Würde und Einzigartigkeit fühlt, der hält ein solches Leben hier als "Durchschnittsmensch" aus.

Das zu lernen ist nicht einfach und es geht nicht "mal so eben". Manche brauchen ein ganzes Leben voller Herausforderungen dafür. Aber es ist gut und richtig: Wir müssen damit bei unseren Kindern anfangen. Wenn mir das schwer fällt, dann habe ich in meinem Alltagsgrau einen Rettungsanker in der Nachbarschaft. Er heißt "Hubertuskindergarten" und in diesen Mauern ist etwas von diesem Geist zu spüren. Das ist es, was mir so unglaublich gut tut.

Danke, also an dieser Stelle einmal, an alle, die einen solchen Beruf zu ihrer Berufung gemacht haben. Im Hubertuskindergarten, in allen Kindergärten überhaupt und an allen Orten und Plätzen, wo Menschen helfen das "Durchschnittliche" so riesig zu machen, dass es was bewegen kann.

Aus Kevelaer grüßt Sie: Bastian Rütten.